

A machet das Haar wachsen / von lassen auch das Haar nicht aufffallen.

Stuckpflaster. Die Blätter vnd Rinden dieses Baums stopffen das Geblüt / so zu sehr sicust.

Diame Mäler. Die Nüsse zerstoßen vnd vbergestrichen / vertreiben die blauen Mäler am Leib.

Frosch vnder der Zung. Wider den Frosch vnder der Zungen / zerstoß Welsche Nüss mit Rosenhonig / thu ein wenig Pfeffer vnd Salz darzu / streichs oft auff.

Engündung. Der alten Nüsse innerliche Kernen gekawet vnd vbergelegt / heyle die hefftigen Engündungen / darvon die Glieder gleich ersterben.

Von Nusswasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

B Um St. Johannes Tag stöß man die grüne Nüss vnd brenne ein Wasser darauß / welches man zum Gebrauch halte.

Pestilenz. Diß Wasser soll gut seyn zur zeit der Pestilenz / wann man einen Trunck darvon thut / sol es dem Giffte vnd der Pestilenzischen Luft widerstand thun : Ist aber viel träfftiger / so man das Wasser mit einem Theriac vermischet.

Wunden. Wenn ein Mensch verwundet ist / soll man im Nusswasser zu trincken geben / des Tages zwey oder drey mal / läst kein Hitz herzu schlagen. Auch ist es sonst gut getruncken wider alle innerliche vnd eusserliche Hitz.

Pestilenz. Etliche sagen / wenn einen das Pestilenzische Fieber anstosset / vnd habe ein Ader gelassen / der soll Nusswasser mit einem drutheil Essig vermischen vnd eintrincken / auch innerhalb vier vnd zwanzig Stunden / soll gewiß für die Pestilenz seyn.

Stiffert Blut. Diß Wasser ist auch gut für das gelifferte Blut.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Einen Tüchlein in diesem Wasser genetzt vnd vber die Wunden gelegt / läst keine Engündung darzu schlagen. Auß gleiche weisß gebraucht ist es gut wider alle Hitz / zu den schwarzen Blatern / Earfunkteln vnd Pestilenzblatern.

Offene Schäden. Es dienet auch diß Wasser wol zu den bösen offenen Schäden vnd Geschwären der Bein darinn sich faul sticht erzeiget.

Gliedwasser. Ist auch gut wider das Gliedwasser / damit gewaschen.

Ohren sauffen. Wider das Sauffen vnd Prauffen der Ohren / soll man des Wassers ein wenig in die Ohren tröpfen.

[Zu allen Eurgelwassern vnd Mundschwewelung ist dieses Wasser das fürnehmste.]

Von Nusschellensafft.

Auß den grünen Schellen wird ein Safft in den Apotheken gemacht / so man Robnucum nennet / auß solche weisß. Nimb der grünen Schellen von Nüssen / die zerstoß vnd trucke den Safft auß / dessen nimb 1. Pfund / geläutert Honig ein halb Pfund / Letlich nemen ein Pfund / das siede ab. Dieser Rob ist gut den zarten Personen / welche mit den hitzigen / scharpfen Flüssigen des Hauptes geplaget werden / so ihnen auß die Brust vnd Zungen fallen.

Scharpffe Fluß vom Haupt. Es ist auch dieser Safft gut wider allerley Halsgeschwä / fro man sich mit Braunellenwasser damit gurgelt / desgleichen auch wider der Mandeln vnd Gommen geschwollen.

Hals Geschwät. Wider das abgefallene Zäpflein / nimb Nusschellensafft / drey Loth zwey Unß Wasser darinn Sumach geforten / vermischs vnd brauch es etliche Tag aneinander.

Abgefallene Zäpflein. Es wird auch dieser Safft gelobt wider das Halswehe / so von Blut vnd Hitz herkompt.

Halswehe. [Der Safft auß den frischen Blättern gepreß kompt zu hilff den schwürigen Ohren /

Schwürige Ohren. darinn getropffet.]

Von eingemachten Nüssen.

Vmb St. Johannes Tag breche der Welschen Nüss also frisch vom Baum / durchstich sie Creuzweisß mit einem kleinen Pfrimlein / vnd schele die grüne / bittere Schelle darvon nachmals / lege sie sieben oder zehen Tag in frisch Brunnenwasser / [welches Wasser soll des Tages ein mal oder zwey erfrischet werden /] wenn ihnen nun die bittere ist benommen / so laß bey sanftem Feuer sieden / biß sie müß / doch nit gar weich werden / nachmals truckne sie auß einem Sieb / bestreue die gekochne Löchlein mit Zimmet / Nüglein vnd Pommeranzenschellen / siede den Zucker zimlich hart ab. Etliche machen sie auch in Honig ein.

[Etliche bestrecken die Nüss nicht / vermischen aber gut gewürz als Zimmet / Nüglein / Muscatnüss / Cardomömlin / Galgan vnd Cubeben / rein gestossen vnder den warmen Honig / vnd legen ihre Nüss darein.]

Diese Nüss werden gemeinlich in Gastungen zu der letzten Speiß gebraucht. Sie stärcken die Däuwung / erwärmen alle innerliche Glieder / vnd wehren den auffsteigenden Dämpffen.

Däuwung stercken. Nüss steigern die Dämpff.

Vom Nussöl.

Auß den alten vnd sünnen Nüssen wird ein Del gepreß wie das Mandelöl / vnd wird von Dioscoride Oleum caryinum genennet / sonst Oleum nucum, vnd wird gebraucht zu den dicken groben Winden die selbige zu vertreiben / ist gut den zerstoßen vñ verwunden Nerven / zertheilet die Geschwülst.

Verwandte Nuxta.

Geschwülst.

Es ist sonderlich gut zu den Schüssen mit des Baums blättern vbergelegt / löschet es das Pulver / vnd heyle den Schaden ohn andere Arzney.

Schüß.

Es ist auch gut den Feigwarzenfluß damit zu eröffnen / den Ort damit gesalbet.

Feigwarzen.

Nussöl in die Ohren getropffet vertreibt das sauffen darinn. [Mit Baumöl vermischet / darmit gewaschen / doch daß das Haar zuvor abgeschnitten seye / vnd dann mit diesem Del bestrichen / vertreibt die Wüben im Haar. So man gewaschen Kalck darunder mischet / heylet allerhand böse giftige Naud / vnd trucknet sehr wol.] Man kan auß den frischen Nüssen ein Del pressen / welches dem Baumöl gleich ist / kan auch in der Kost gebraucht werden.

Ohrensauffen.

Wüben im Haar.

Giftige Naud.

Das XXXI. Capitel.

Von Castanienbaum.

Der Castanienbaum werden vns zwey beschreibet / sichecht fürgestelt / (1.) das erste beschreibet Dodonaus, daß es gar ein hoher Baum seye / welcher sich mit viel Aesten weit außbreitete / hab ein dicken Stamm / welcher auß ein Zeit so dick sey gesehen worden / daß ihn kaum drey Mann haben mit ihren Armen umbgreiffen können / das Holz ist hart / fest vnd wehrhaftig / seine Blätter seyn lang / raw vnd runglecht oder getrümpff / rings vñ her zertheilt / vberkompt dünn / langlecht vnd grüne Pugen : Matthiolum schreibet / die Frucht sey auff einer Seiten glatt vnd flach / auff der andern aber rund vnd erhöhet / lige in drey Hülsen verschlossen / die erste sey dünn / herb vnd bitter : Die ander zähe vnd braun : Die dritte vnd eufferste ganz raw vnd flachlecht wie ein Igelhaut / der innwendigste Kern ist hart vnd weiß. Gegen dem Herbst so reiffen die eufferste rawe Igelköpff von einander / vnd fallē die braune zeitige Castanien herauß. Sie werden auch wie die Nüss geschwungen.

Castanienbaum.

[In Welschland sind der Kastanienbäume zwey Geschlechter / nemlich der zame vnd wilde. Die zamen sind widerum zweyerley : der eine bringt grosse Frucht / so man auch auß Franckreich bringt : der ander kleine. Die zamen so sie ein wenig gelegen / lassen sie sich abschelen : aber die wilden lassen sich nicht abschelen / sie seyn dann

baum



I. Castanienbaum.
Castanea.

II. Roskastanien.
Castanea equina.

Dann zuvor gesotten. In dem Elsas findt man eigene Castanien Wälder/ vnd werden die Castanienmüß mit grossen hauffen auß dem Elsas in Niederland vnd Türingen gebracht.]

II. Das ander Geschlecht die Roskastanien beschrreibet Dodonæus, daß es auch ein hoher / grosser langer Baum sey / welches Blätter süß / oder wie Matthiolus schreibet / sechs spalten habe / beynaher wie am Wunderbaum: die Castanien seyn auch grösser vnd runder dann die gemeine/ in scharpfen stachelichten Hülsen verwahret. Werden Roskastanien genennet/ diemel sie den fetzenden Nossen behülfflich seyn. Am Geschmack wol süß/aber nicht so lieblich als die gemeine.

Von den Namen.

Die Castanten werden Griechisch genent *καστανία*. Lateinisch Castanea, Glans Jovis, vnd Glans Sardiniana. [I. Castanea syl. quæ peculiariter Castanea, C.B. Castanea. Brunf. Trag. Tur. Fuch. Aug. Dod. ut. Ges. hort. Guil. Lac. Lon. Ad. Lob. Ger. Castaneæ minores, Matth. Lugd. Castanea syl. Cord. in Dioscor. Cæf. Cast. II. Castanea foliis multifido, C.B. Castanea equina, Marth. Dod. Ad. Lob. Cast. Clus. pan. & hist. Lugd. Cæf. Ger. Arabisch Castel. Teutsch Kesten. Niederländisch Castanien. Welsch Castagne. Französich Castagne. Spanisch Marones. Englisch Chestnut. Böhmisch Kossany.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Castanien.

Die Castanien seyn einer mittelmässigen Natur vnder hit vnd warmth/ trucken vnd ziehen insammen/ machen viel Winde.

Innerlicher Gebrauch.

Auff dem Gebürg da es am Getraid mangelt/ nehmen sich die Einwohner mit dieser Frucht/ so sie brauten vnd essen: machen auch Meel vnd Brot darauß. Galenus schreibet/ daß vnter allen Eycheln die Castanien den vortzug haben / vnd geben allein auß allen wunden Früchten dem Leib ein Nahrung: Aber sie seyn

gar schwerlich vnd übel zu verdawen/ gehen langsam durch / machen ein grobes Geblüt/ geben viel Winde/ vnd stopffen den Leib/sonderlich aber die rohe: machen auch Hauptwehe.

Wenn man aber die Castanten bräret/ seyn sie verdawlicher / vnd machen nicht so viel Winde / jedoch stopffen sie etwas.

Die innerste Hülle über den Castanien in Wasser oder Weirichwasser gesotten/ vnd darvon getruncken/ stopffen allerley Bauchflüß / wie auch die rothe Ruhr/ vnd die vnmässige Mutterflüß.

Auff gleiche weis gebraucht / seyn sie gut denen / so Blut ausspeyen.

[So man die gebraten Castanten mit Pfeffer vnd Salz bestreuet vnd isset/ machen sie gehl vnd vnkeulich.

Gebraten mit Honig oder Zucker nüchtern eingenommen/ sind wider den Husten:

Castanien gedörrt vnd gepulvert/ mit Krebsaugen vnd Eppichwasser eingenommen/ machen wol harnen.

Der Saft auß den Castanien mit Süßholzwasser gezogen/ vnd ein wenig weissen Wagsaamen gethan/ ist gut wider das brennende harnen.

Äusserlicher Gebrauch.

Gebraten Castanten mit Gerstenmeel vnd Essig übergelegt/ erweichen die harte Brust.

Mit Honig vnd Salz zerstoßen vnd übergelegt sind nützlich denen / so von rasenden Hunden gebissen sind.]

Das XXXII. Capitel.

Von Ahorn.

Es Ahorns seyn zwey Geschlecht. Das (I.) Geschlecht wird Platanus oder frembd Ahorn genennet / welcher lang vnd breit wächst/ mit vielen Aesten vnd Blättern/ mit welchen es einen lieblichen Schatten macht/ die Rinde ist dick. Seine Blätter seyn dem Weinträuelaub bey nahe gleich mit dünnen / roten / vnd langen Stielen: Seine blüthen

A

I. Frembd Ahorn.
Platanus.

F

II. Teutsch Ahorn.
Acer.



men seyn bleich / nach welchen kleine raube/ oder wol-
lechte Beern / oder Knöpflein erfolgen.

Es wächst dieser Baum in Creta vnd Cypem/
wird auch in Italia funden: Es wird dieser Baum
in hohen ehren gehalten/wegen seines lustigen Schat-
tens/daher auch Virgilius in Georg. schreibt.

Lamque minis ante Platanum potantibus umbram.

II. Der Teutsche Ahorn wächst gemeinlich einer
Stauden gleich/hat ein glatte Rinde / das Holz ist in-
wendig weiß vnd zähe/die Blätter seyn fast dreyeckel/
tief zerpalten/glatt vnd lind/hangen an kleinen roten
Stielen: Seine Blumen seyn grünliche / nach wel-
chen die Frucht oder Beer folgen/ deren jr zwey bey-
sammen hangen.

II.
Teutsch
Ahorn.

Von den Namen.

Ahorn wird Griechisch genennet *σπίδος* G. La-
teinisch Platanus, Acer. [I. Platanus C.B. Matth.
Ang. Dod. ur. Cord. in Diosc. Bellon. Gef. hort. Tur.
ico. Lac. Ad. Rau W. Lob. Cef. Cast. Lugd. Cluf. hist.
II. Acer campestre & minus, C.B. Acer, Trag. Lob.
minus, Gef. hort. campestre. Dod. gal. Lugd. Opu-
lus, Tur. Gef. hort. Cef. Acer tenuifolia, Cord. hist.
minor, Dod. Cluf. pan. Cam. Platanus, Lon. ico.]
Französisch *Plasne*. Böhmisch *Brel*. Der Teutsch
Ahorn wird auch *Maschelder* genennet. Niederlän-
disch *Boognout*.

E Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
des Ahorns.

Der Ahorn ist kalter vnd feuchter Natur: Die Rin-
de aber vnd Beer seyn truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

Quintus Serenus Sammonicus schreibt/das die
Wurzel mit Wein getruncken gut sey wider die
Seitenränck/da er also schreibt:

*Si latus inueteritum morbo tentatur acido,
Accensum tinges lapidem stridentibus undis
Hinc bibis: aut aceris radicem troulis & una
Cum vino capis: hoc praesens medicamen habetur.*

Das Laub mit Essig aefotten / soll gut seyn wider Brechen des
das Würgen vnd Brechen des Magens.

Eufferlicher Gebrauch.

PLinius schreibt lib. 24. cap. 8. Wenn man die
Wurzel zerstoße / vnd über die Leber lege/soll sie
die Schmerzen derselbigen hinweg nehmen.

Das junge Laub in Wein gesotten vnd übergelegt/
legt die hitzige Geschwülst der Augen.

Hitze
Geschwulst
der
Augen.

Dodonæus meldet / das die Griechen gar nichts
von dem Gebrauch des Ahorns geschrieben haben.

Vom Spindelbaum.

Dodonæus in *Stirpium Historia* pempt. 6. lib.
4. cap. 19. sezet diesen Spindelbaum zu den A-
horn / derowegen er auch vnter das Capitel von dem
Ahorn zu referieren ist: Vnd meldet Dodonæus,
das er mit einem hohen Stamm auffwächse/mit einer
weißen Rinde bekleidet/so etwas rauw sey/das Holz
sey fest vnd zähe: Seine Aest breiten sich weit auß/mit
viel Blättern besetzt / dem Eschenlaub gleich/ al-
lein das sie linder seyn / zwischen denselbigen hangen
andere dreyeckel fast Traubenweiß beysammen/naben
welchen kleine Knöpflein seyn in der Größe wie Erb-
sen/in welchen die Frucht oder Saame ligt.

Spindel-
baum.

Von den Namen.

Spindelbaum [Hagenbüschen] wird *Carpinus*.
[*Ostrya Ulmo similis fructu in umbilico sili-*
aceis, C.B. Ornus, Trag. Lon. *Carpinus*, Matth. Do-
don. Ad. Lob. Cam. *Carpinus alba*, Cast. Ulmi 3.
species forte *Ulmus syl.* Plinij, Dod. gal. *Fagus sapa-*
riaria, Gef. hort. *Ulmus Acinia*, Lugd. *Fago simi-*
lis altera, Cef. *Betulus*, Lob. ico. Ger. *Ostrya* Theo-
phrast. *Fagulus herbariorum*, Cluf. hist. Lateinisch
genennet. Griechisch *Λύζα*. [Französisch *Carne*. Welsch
Carpino. Englisch *Hornbeam*, *Hardbeam*.]

Dodonæus sagt / das von dem Gebrauch dieses
Baums nichts verm. ldet sey.

[Die Blätter vnd Frucht auß Wein getruncken /
sind gut zu dem Seitenwech / vnd sollen die Wasser-
sucht inderucken.]

Seitenwech.
Wassersucht

Das



A
Spindelbaum.
Carpinus.

Das XXXIII. Capitel.

Von weiß Brustbeerlein.

Weiß Brustbeerlein.
Pseudosycomorus.



Es hat der Author alhie ein Geschlecht der Brustbeerlein abtzeffen lassen / so er weiß Brustbeerlein nennet. Griechisch vnd Lateinisch Pseudosycomorus, vnd Arabisch Azedarath.

F Warumb aber dieser kaim bey die Geschlecht des Ahorns gesetzt sey/ist mir unbekandt/ finde auch nichts bey meinen Authoribus darvon vermeldet/ derowegen ich auch nichts gewisses darvon schreiben kan/ habe doch dem Leser diese Figur wollen darstellen/ ob er dergleichen eine bey andern Authoribus finden könnte.

[Dij ist ein hoher baum / dessen schwarzgrüne blätter dem Eschenbaum vnd Weisblatt ähnlich: die blumen sind schön langlecht / gestirnt / Traubenweiß an einander hangende / braun oder blau / wirtlich: die beer langlecht/erstlich grün/endlich weiß/ so am Geschmact sehr unlieblich vnd stinckend/ welche den ganzen Winter über am baum hangen / in welchen ein sechseckichter Stein vnd in demselbigen etlich langlecht Kernen: soll vergiftet seyn / also daß ihn die Vögel nicht versuchen/ auch die Hund davon sterben. Wird in grosser menge zu Tripoli gefunden: in Weßland hab ich ihn viel gesehen in Gärten / in Klöstern/ auch auff den Kirchhöfen gepflanct/ da dann die Münch vnd alte Mütterlein Pater noster machen. Es hat aber von diesem nicht allein Matthiolus, der es Pseudosycomorus, Lobelius, der ihn Ziziphum candidam nennet/ sondern auch Clusius vnd Dodonæus vnter dem Namen Azadarac, vnd andere gnugsam geschrieben. [Sonsten wird er auch genennet: Arbor Fraxini folio fl. caeruleo, C. B. Pseudosycomorus, Matth. Cast. Eyst. Sycomorus Italorum male, Cordan Dioscor. Gef. hort. Azedarach, Dodon. Azedarac, Clus. hisp. & hist. Cam. Laurus Greca Plinij & Myxus alba. Gef. hort. Zizypha candida Monspel. Lob. Ger. Zizyphus alba, Mart. Lugd.] Wird von den Spantern *Arbol Paraiso*. Welsch *Perlarv*. Englisch *Beade tree* genennet.]

Das XXXIV. Capitel.

Von Buchbaum.

Dieser Baum ist auch jederman wol bekant/ wächset hoch in die höhe / mit einer weissen Rinde besidet / seine Blätter seyn etwas rund/ gar lind vnd glatt/ an welchen gemeinlich ein grünes springes Beerelein wächset. Die Frucht nennet man Bucheckern/ (vnd Buchnüssen) ist dreyecket/ ihre innwendige Schaal ist zähe vnd braun/ die außwendige aber ist ganz rauh/ welche wann sie sich aufthut/ fallen die Eckern mit ihren braunen Schalen heraus.

Es seyn die Nüssen gar eines süßen Geschmacks/ den Schweinen ein angenehme Speiß/ wie auch den Mäusen vnd Eychbrustlein: Item den Amselein/ Drosseln vnd andern Vögeln.

Lonicerus meldet/ daß noch ein Geschlecht des Buchbaums sey/ so man schwarze Buchbaum nennet / Lateinisch Scissimam, wächset auff dem Berge Olympo.

Von den Namen.

K Buche oder Buchbaum heist Griechisch *βύξ* Lateinisch *Fagus*. Welsch *Faggi*. Französisch *Fau*. Spanisch *Hata*. Böhmisch *Duf*. [Niederländisch *Buckenboom*. Englisch *Bech tree*.]

Vonder Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft des Buchbaums.

Die Bucheckern seyn etwas warmer Natur: Aber die Blätter seyn kalt.

Cussers

A

Buchbaum. Fagus.

F

I. Feigenbaum.
Ficus.



C

Eusserlicher Gebrauch.

Sitzige Geschwulst der Leisten und Zahnsfleisch.

Man frische Blätter kaweit/helfen sie wol wider der Leisten und des Zahnsfleischs hitzige geschwulst und geschwür. Gestossen und aufgestrichen / stärken sie die schlaffenden Glieder.]

Grind.

Man findet ein Wasser in den alten Buchen so hol feyn/welches zu allerley Grind kan gebraucht werden/ [an Menschen und Viehe.]

Schlangen vertreiben.

Ruellius sagt/das mit des Buchbaums Berten die Schlangen vertrieben werden.

Leidenstein.

Etliche sagen/wenn man die Bucheckern zu pulver brenne / dasselbige mit Schweirenschmalz vermisch/ und warm auff die Leiden lege / helfen sie wider den Stein.

D

Es wird dieser Baum mehr zum bauen und zum brennen dann zur Arney gebraucht/ [dann im Wasser bleibe sein Holz unverzehrt/ und wird fester darvon/ Also machen die Davorsteurh auß den Rinden mancherley Gefäß und Körbe.

Auß den faulen bäumen brennet man Weidafchen zum färben.]

Das XXXV. Capitel.

Von Feigenbaum.

I. Feigenbaum.

Es Feigenbaums seyn zwey Geschlecht. I. Das erste ist der gemeine Feigenbaum/ welcher nicht fast hoch aufwächst/ der Stamm

E

bleibt etwas niedrig mit einer dünnen weißflechten/ und milchsaftigen Rinden bekleidet/ das Holz ist weiß und luel / seine blätter seyn fünftheilicht und tieff zerkerfft/ dem Wein äbenlaub gleich / groß/ breit / rauch und starck. Es bringt auch dieser Baum seine Frucht ohn eintze blüet/ stofft zum ersten mit den blätteren kleine Knöpflein herfür / die seyn wie Warzen / welche mit der zeit zu Feigen werden / deren seyn etliche rund rote byrn/ etlich flach/ etlich halten das mittel : Sie haben auch ihren Vnderscheid an der Farb/ dann etliche seyn schwarz [etliche schön gelb] etliche weiß/ etliche braunliche / oder auch mit schwarzen Striemen durchzogen.

I



II. Aegyptischer Feigenbaum.
Sycomorus.

Das Fleisch an den Feigen ist weich / innwendig voll kleiner Körnlein/ eines süßen Geschmacks. Die Rinde am Stamm ist am Geschmact zusammenziehend/ scharpff und so hefftig bitter / das wenn man sie kaweit/ egget sie die Stypen auff.

[Die Wurzeln sind groß/ trumb und lang / gehen nicht tieff in das Erdtrich/ derowegen kan dieser baum kein Frost erleiden.]

Wenn

A Wenn man die Rinde am Stamm aufreisset / so fließt ein weißer Saft herauß / so eines scharffen vnd bitteren Geschmacks ist. Wächst in Weischland/ Spanien vnd andern hitzigen Ländern / wird auch in Teütschland mit großer Mühe außgezogen / bringt aber langsam Frucht.

II. Das ander Geschlecht vergleicht sich mit seiner Größe vnd Blättern dem Maulbeerbaum/seine Frucht wachsen am Stamm halten das Mittel zwischen den Maulbeeren vnd den Feigen/haben inwendig keine Körner/ werden auch nicht zeitig/ sie werden dann zuvor mit den Nägeln gefragt/ vnd so bald man die Frucht abnimpt / wächst einander an die Stelle/ also daß dieser Baum in einem Jahr drey oder viermal seine Frucht bringt/ der Stamm gibt ein weißes Saft von sich wie Milch. Er wächst in Aegyptio im

B Jüdischen Lande/ Caria vnd Rodo. [Das Holz ist hart / best vnd rohe wird in vielen Dingen gebraucht: hat ein wunderliche Eigenschafft/ so man ihn abhaut/ bleibt er allezeit grün/ vnd wird nimmer dürr/ dann man weißt ihn ins Wasser / so dorret er vnd schwimmt alsdann empor.]

Von den Namen.

Der Feigbaum wird Griechisch *επι* genennet/ Lateinisch *Ficus* vnd *Ficus lativa*. Niederländisch *Bijgheboom*. Französisch *Figuier*. Welsch *Fic*. Spanisch *Higuera*. [Englich *Figtree*.]

Die Feigen werden Griechisch genennet *κύνος*. Lateinisch *Ficus*. Niederländisch *Bijghen*. Französisch *Figue*. Welsch *Fich*. Spanisch *Higes*. Böhmisch *Fik*. [Englich *Fig*.]

C Der Aegyptische Feigbaum [oder Maulbeerfeigen] wird genennet *Sycomoros*. [*Ficus folio Mori*, *fructum in caudice ferens*, C.B. *Sycomoros*, *Math. Dod. ut: Lac. Lon. Ad. (five Morohicus)* Lob. *Cast. Lugd. Ger. Sycomoros*, *Ficus Pharaonis*, *Bellon. Gel. hort. Pothel Theveti*, *Lugd. Sycamine*, *Theophrast. Cael.*]

Die vnzeltige Feige wird Griechisch *επι* genennet/ Lateinisch *Grossus*. Die dürre Feigen werden genennet *Caricæ*. Die Körnlein in Feigen nennet Galenus *κνίσιον*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Feigen.

D Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, daß die dürre Feigen warm seyn im andern Grad/ säubern vnd zertheilen.

Die frische Feigen aber seyn an der Warm geringer/ vnd fast einer mitteln Natur/ seucht vnd trucken/ erweichen vnd machen zeitig.

Von dem Baum schreibt er/ daß er warmer Natur vnd einer subtilen Substant sey/ auch so hitzig/ daß auch der Saft vom Baum vnd den Blättern/ nicht allein die Haut beiße/ sondern auch dieselbige aufsehe/ die Wargen. Adern eröffne/ vnd die Wargen vertreibe.

Innertlicher Gebrauch der Feigen.

E Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 164. daß die frische zeitige Feigen den Magen beschädigen/ reiben aber den Stulgang vnd machen einen Bauchstuh/welcher sich doch bald widerumb stopffe/ stille den Durst/ vnd lösch die Hitz: Aber die trucknen Feigen geben dem Leib eine Nahrung vnd Stärke/ machen den Durst/ seyn dem Magen nützlich/ aber dem stüßigen Bauch sind sie nicht tauglich.

Simeon Sethi saget/ daß die Feigen dem Leib ein große Nahrung geben/ auch wie Dodonæus meldet/ mehr dann alle andere der gleichen Sommerfrüchte/ aber sie machen gar ein weiches Fleisch/ haben auch viel übriger Feuchtigkeit bey sich/ derwegen sie den Leib

gar auffblähen/ wann sie nicht widerumb so bald hinweg gehen.

Dodonæus meldet/ daß die frische Feigen gut seyn denjenigen/ so mit dem Nierenwehe geplaget werden/ von demwegen diereit sie die Harngang erweichen/ eröffnen vnd zum theil purgieren/ vnd wie Galenus auch selbst bezeiget/ den Sand austreiben.

[Welche das Ortes oft plaget/ die sollen frühe eine oder zwo Feigen mit Hesse bestreuet essen/ es reiniget die Nieren von Sand vnd Ortes.]

Aber von den durren schreibt er/ daß sie auch dem Leib ein Nahrung geben/ aber sie verurfachen ein böses Gedult/ derhalben sie auch diejenige beledigen/ welche ihrer zu viel essen/ vnd daher komme es auch/ daß die Läuß so gern darvon wachsen: Jedoch bewegen sie zum Stulgang/ sonderlich so sie vor anderer Speiß genützt werden.

Aetius schreibt Tetr. 1. Sermon. 1. daß die Feigen denjenigen gar schädlich seyn/ so ein hitzige Leber vnd hitzigen Muz haben: Wann aber dieselbige Blutmassen verstopfft waren/ soll man Feigen mit Hysop/ Doffen/ Mandel/ Pelezen oder Ingwer vor ander speiß gebrauchen/ alsdann seyn sie nützlich vnd gut.

[Wider des Bauchgrimms sonderlich/ vnd Schmergen des Steins/ ein bewert experiment: Nimb durre Feigen/ weißen Hundsmist/ jedes ein halb Handvoll/ seudt in anderthalb Pfund Wein das dritteil ein/ thu wenig Salz darzu/ vnd geuß mit einem Elystier ein.]

Der Milchsaft vom Feigenbaum tödet die Würm im gangen Leib/ öffnet das Gedäde/ erweichet den Stulgang/ vnd mit gestoffenen bitteren Mandeln gemickelt/ bringet er widerumb zu recht die verirrte weibliche Blum.

So man diese Milch/ wann sie seudet/ mit einem Feigenrühtlein rühret/ treibet sie den Stulgang häfftiger.

Die Feigen haben ein gute Krafft wider das Bist/ täglich nüchtern gebraucht/ insonderheit so Müß vnd Nauten darzu gerhan wird.]

Simeon Sethi schreibt auch/ daß sie gar schädig vnd kräftig machen/ so man ihrer zu viel esse.

Wider das Bauchgrimmen soll man Feigen vnd Nauten in Wasser oder Wein sieden/ vnd die Brühe mit einem Elystier eingießen.

Es werden auch die Feigen für ein sonderlich Medicamentum pectorale gehalten/ dann es meldet Fernelius/ daß sie fürnehmlich die Brust reinigen/ seynd gut wider den alten Husten / vnd langwtrige Schwachheiten der Lungen/ als da seyn Verstopfung der selbigen/ husten/ Keuchen/ schwerer Athem/ Lungensticht vnd dergleichen / darzu man wie Dioscorides lehret/ die Brühe trincken soll / da Hysop vnd Feigen in gesotten haben. Oder aber mache man einen solchen Brusttrank: Nimb reine Gersten ein Handvoll/ Beitelwurz vnd Mandwürz jedes ein Dng/ Hysop/ Doffen vnd Frauenhaartraut jedes ein Handvoll/ Erbstosen vnd Abbistkraut jedes ein halb Handvoll/ Anis vnd Fenchel jedes ein loch/ Feigen vnd Brustberlein jeder acht/ kleine Rosinlein ein Dng/ siede sie in genugsamem Hontgwasser/ biß auff ein halb Maß/ vnd trincke darvon.

[Die das Keuchen haben/ vnd vmb die Brust verstopffet seynd/ sollen Feigen in gebranten Wein über Nacht legen/ nüchtern eine oder zwo essen/ machet den Athem leichter vnd reumpet die Brust durch aufreuspern.]

Sie werden auch gebraucht die scharpffe vnd rauhe Keel damit zu lindern.

[Feigen gesotten/ vnd den Kindern warm zu trincken geben/ machet die Blätter vnd Brschlechten bald herauß schlagen.]

A Die Aschen von dem Feigenbaum getruncken/ ist gut denen/ so hoch gefallen/ zertheilet das verstopfte Blut.]

Eusserlicher Gebrauch der Feigen.

Die Feigen in Wasser gesotten/ vnd mit der Brühen Hals gegurgelt/ ist gut wider die hitzige Geschwulst des Schlunds vnd der Mandeln.

Dioscorides schreibt die Feigen gesotten/ gestossen vnd übergelegt/ vertreiben die harte Geschwulst/ die Ohrengeschwulst Parotidas, die harte Geschwulst des Hals/ erweichen vnd zeitigen die Geschwulst so man Panos/ vnd am allermeisten so Niter/ Biolwuraz oder

B Kalk darunder vermischt werden/ oder aber mit dem Gummi Ammoniac vnd Essig zerstoßen/ vnd Pflasterweiß übergelegt.

Die Feigen mit Vitriol/ Eilgen oder Eibischwurzel zerstoßen vnd zu Pflaster gesotten/ übergelegt/ zeitiget die Deulen so neben der Scham ausschiessen.

Wenn übrig Fleisch über die Nägel der Hände oder Füßen wächst/ der soll Feigen mit Granatapfelrinden stossen/ vnd überlegen. Mit Vitriol zerstoßen/ vnd übergelegt/ heylet die flüssige böse Schäden an Schenckeln.]

Plinius sagt/ wann man die Feigen mit Salz vermische vnd anstreichet/ heylet sie die Scorpionenstich.

Die Feigen mit Foenugree vnd Ectisaamen in Milch gesotten vnd über die Seitengeleget/ seynd gut wider die Schmerzen der Seiten.

C Die Feigenblätter mit Essig vnd Salz gestossen/ vnd damit das Haupt bestrichen/ heylet die flüssigen Geschwulst/ Milwen vnd den schuppichen Grind.

Die Blätter gesotten vnd übergelegt/ erweichen die Kröpf vnd andere harte Deulen: Vnd so man Berstenmeel vnd Salnitze dazzu mischet/ nemmen sie die Warzen.

Die gulden Ader mit Feigblättern gerieben/ öfnet dieselbige das sie Blut lassen.

Die Asche vom Feigenbaum gibe ein gute Laugen/ welche allerley böse Geschwulst heylet/ so man einen Schwamm daren truct/ vnd anfflegt.]

Dioscorides vnd Plinius schreiben/ das die Feigen auch wider die Wasserfucht gebrauchet werden/ als

D das man die Feigen in Wein siede/ darnach stosse/ vnd darunder vermische Berstenmeel/ Wermuth vnd Niter/ ein Pflaster darauß mache vnd über den Bauch lege.

In summa es werden die Feigen gebraucht zu den Geschwulsten oder Geschwären/ dieselbige zu erweichen/ zeitig zu machen vnd zertheilen: Sie haben auch ein Krafft die Schmerzen zu lindern.

[Mit Sauwurtig zerquetscht/ vnd Salz darunder vermischet/ erweichet die Pestilenzbeulen vnd andere Geschwulst.]

Mit Klappertosen zerstoßen/ vnd Pflasterweiß übergeschlagen/ ziehen die Schyffern auß den Weinbrüchen.

E Feigen zu Pulver gebrant/ vnd mit neuem Wachs vermischet/ außgelegt/ heylet die erstorne Füße.]

Von dem Milchsaft des Feigenbaums.

Dioscorides schreibt/ das der weisse Saft von den Feigen vnd dem Baum/ mache die Milch gerinnen/ vnd widerumb zertheile er die gerunnen Milch/ wie der Essig.

Dieser Saft hat ein Krafft damit er die Haut auferget vnd schwerend macht/ öfnet die Adern/ vnd treibe den Stulgang.

Dieser Saft mit Berstenmilch vermischet/ heylet den Grind/ die Naudigkeit/ die Flecken oder Flechten/ die Sprüthen vnd Nasen/ die fließenden Geschwulst des Haupt/ vnd alle andere Mackeln des Angesichts vnd des Leibs.

F Dieser Saft mit bitter Mandelkern getruncken/ eröfnet die Veernitren.

[Mit einem gebratenen Eyerdotter/ oder mit Wachs vermischet/ in ein Tüchlein zu einem Weib gethan/ bringet ihr ihre Zeit.]

So jemandt von Scorpionen gestochen/ oder von einem rasenden Hund gebissen were/ soll man diesen Saft in die Wunden tropffen.

Vertreibt die Warzen/ wann man ihn mit schmalz vermischet/ vnd zu rings vmb darmit bestreichet: Mit Baumwoll in hohlen Zan gelegt/ lindert den schmerzen.

Natur vnd Krafft des Aegyptischen Feigenbaums.

G Diese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten/ bringen dem Leib gute Nahrung/ erweichen den Bauch.

Im Anfang des Lenzens wird ein Saft oder Harz auß dem Baum/ ehe dann er Frucht bringet/ empfangen/ vnd auß sol gende weiß bereitet. Darausserste der Rinden wird mit einem Seein sauberlich zerquetscht/ den auftrießenden Saft empfenget man mit einem Schwamm oder Wolle/ läßt ihn trucken werden/ vnd formiret Kuchlein darauß/ so man in einem Irden Gefäß behaltet.

Dieser Saft erweichet/ heffet die Wunden/ vertreibt die Geschwulst: wird wider die Schlangentisch übergelegt: über das geschwollene Milch/ Wechhumb des Magens/ wird er warm angestrichen: So man den Ruckgrad mit schmirt/ nimbt dz zittern der Seber.

Von der Laugen.

Auß der Aschen beyder Feigenbäume ein Laugen gemacht/ wird vnder die Arzneyen/ so da brennen vñ Blattern ziehen vermischet. Heylet die alte Schäden/ tieffe/ faule/ erckchte Geschwulst: ist auch gut wider den kalten Brand mit einem Schwamm außgelegt/ dann sie verzehret vnd säubert alles was faul/ oder zur Fäule geneigt ist.]

Das XXXVI. Capitt. Von Maulbeerbaum.

I. Maulbeerbaum. Morus.



Des

Bestoch
Blut.

Hitzige
Geschwulst
des
Schlunds.

Harte
Geschwulst
des
Ohrenge-
schwulst.

Deulen
neben
der
Scham.

Fleisch
über
die
Nägel.

Flüssige
Schäden.

Scorpionen-
stich.

Seitens-
schmerz.

Flüssige
Geschwulst
des
Hauptes.

Kröpf.

Warzen.

Gulde
Ader.

Geschwulst.

Wasserfucht.

Geschwulst
des
Schmerzens
lindern.

Pestilenz
beulen.

Weinbrüch.

Erstorne
Füße.

Grind.
Flechten.
Nasen
des
Leibs.

Veernitren
öffnen.]

Weib
gethan/

Scorpionen-
stich.
Nasender
Hundebiss.

Warzen.
Submorte.

Wunden.
Geschwulst.
Schlangentisch.

W. u. g.
Magentreib.
zittern der
Seber.

Alte
Schäden.
faule Brand.